

RESPECT ME

VANITY M. GREY

(c) 2019

Leseprobe

Ich bin nicht alleine hier unten. Abwehrbereit greife ich in die Tasche meines Blazers und meine Finger schließen sich um das Pfefferspray.

Eine dunkle Gestalt löst sich aus dem Schatten. Ich starre mit wild klopfendem Herzen in die finstere Ecke, aus der sich jemand auf mich zubewegt. Es ist Dragon. Hoch ragt er neben seiner Maschine auf und mustert mich mit unergründlichem Blick. Meine Atmung beschleunigt sich und ich gehe kurz meine Möglichkeiten durch. Dragon ist durchtrainiert, eine Flucht wäre keine gute Idee, denn er hätte mich garantiert nach ein paar Metern eingeholt. So fit wie er bin ich gewiss nicht. Außerdem ist er bestimmt geübt darin, Frauen hinterherzujagen und sie wieder einzufangen, für den Fall, dass mal eine seiner Nutten aus dem Bordell abhaut.

Die zweite Option wäre, das Pfefferspray, das ich bereits in meiner Hand halte, einzusetzen. Doch ich kann es unmöglich benutzen, ohne dass er mich zuvor angegriffen hat. Damit würde ich mich strafbar machen und ihn vor allem richtig in Wut versetzen.

Also bleibe ich tapfer stehen. Immerhin habe ich mit der Möglichkeit gerechnet, ihm hier zu begegnen. Und nun steht er da, hat offensichtlich auf mich gewartet. Wie lange wohl schon?

Nervös trete ich von einem Bein aufs andere, warte drauf, dass er etwas sagt. Aber Dragon bleibt stumm. Ganz langsam nähert er sich mir, keineswegs bedrohlich, eher gemächlich, so als wolle er sich lediglich mit mir unterhalten. Seine Hände sind leer und er hebt sie sogar in einer ruhigen Geste, um mir zu zeigen, dass er nichts Böses im Schilde führt.

»Hallo Terry«, sagt er schließlich, als die Stille schon viel zu lange zwischen uns lastet. »Wie schön, dich zu sehen.«

Ich kann keine Ironie aus seinen Worten heraushören und weiß nicht recht, wie ich reagieren soll.

»Hallo. Hast du auf mich gewartet?«

»Sieht so aus.«

Ich weiß nicht weiter. Besonders gesprächig ist er heute nicht und ich habe das Gefühl, dass der sprichwörtliche Ball in meiner Spielhälfte liegt.

»Und? Ich meine, was willst du von mir?«

Seine Miene bleibt unbeweglich. Wenn er nur nicht so verdammt heiß aussehen würde! Jede noch so kleine Bewegung verströmt pure Sinnlichkeit und gleichzeitig strahlt er Macht und Selbstbewusstsein aus. Er hat die Situation absolut unter Kontrolle.

»Was ich will? Nun«, er macht eine lässige Geste in meine Richtung. »Die Frage ist vielmehr, was *du* hier willst? Du bist hier in die Garage gekommen. Wolltest du vielleicht abhauen?«

Ich hebe abwehrend meine Hände, denn das wollte ich tatsächlich nicht.

»Nein! Ich wollte – ich habe, also, eigentlich weiß ich das selbst nicht so genau.«

Super, Terry. Damit machst du bestimmt einen sehr selbstsicheren Eindruck.

Kurz beobachte ich seine Reaktion auf meine gestammelten Worte und bemerke, dass seine Mundwinkel zucken. So einschüchternd Dragon wirkt - wenn er lächelt, ist er ein vollkommen anderer Mensch. Dann kann ich mir beinahe nicht vorstellen, dass er etwas mit Kriminalität zu tun hat. Aber nur beinahe.

»So so. Weißt du nicht.«

Er bückt sich blitzartig nach etwas und ich ducke mich reflexartig weg, um der Waffe oder was immer er gleich vom Boden aufheben und auf mich richten wird, auszuweichen. Doch als Dragon wieder steht, sehe ich nur zwei Helme in seinen Händen. Einen davon hält er mir auffordernd hin.

»Setz ihn auf und komm mit.«

»Wie bitte?«

Ungläubig sehe ich auf den Helm, dann auf das schwere Motorrad.

»Ich will dir etwas zeigen.«

Mein Hals wird trocken. Was will er mir denn zeigen? Es ist fast dunkel und ich will nicht mit jemandem wie ihm auf einem Motorrad durch die Gegend fahren. Wahrscheinlich fährt er wie ein Wahnsinniger und ich habe noch nie in meinem Leben auf einer Maschine gesessen!

»Aber-«, beginne ich ablehnend und klammere meine Finger noch ein wenig fester um die Dose mit dem Pfefferspray.

»Kein Aber. Du schuldest mir etwas. Schon vergessen?«

Ich blicke zu Boden und schüttele den Kopf. Vielleicht war die Idee, hier nach unten zu kommen, doch keine so gute. Allerdings ist eine Fahrt auf seiner Harley eine wesentlich unverfänglichere Möglichkeit, meine Schuld zu begleichen, als das, was er ursprünglich von mir gefordert hatte.

»Nein. Natürlich nicht. Aber ich-«

»Scheiße Mann, du musst keine Angst haben! Ich bringe dich sicher wieder zurück, versprochen!«

Sein Blick richtet sich auf meine Körpermitte, genau auf die Tasche meines Blazers. »Und den Mist kannst du lassen, klar? Mit Pfefferspray in den Augen fährt es sich nicht besonders gut. Also gib mir das Zeug.«

Seine Geste ist unmissverständlich. Zögernd und widerwillig hole ich die kleine Dose aus der Tasche. Ich gebe sie ihm im Austausch für den Helm, den er mir einfach in die Hand drückt.

»Gut so. Wenn du dich verteidigen willst, gibt es sowieso bessere Möglichkeiten. Ich werde dir bei Gelegenheit ein bisschen was beibringen.«

Ich blicke ihn unsicher an. Er will mir helfen? Dabei, mich gegen Typen wie ihn zu verteidigen? Und dann sagt er das noch so, als wäre sein Angebot vollkommen selbstverständlich. Irgendwie verstehe ich Dragon nicht. Er ist doch der Böse, oder?

»Und jetzt komm. Setz dich hinter mich.«

Er steht neben seiner Maschine und macht Anstalten, sein Bein über den Sitz zu schwingen. Ich beobachte jede seiner Bewegungen mit Argwohn. Eine Augenbraue hebt sich fragend.

»Du hast doch schon mal auf einem Bike gesessen, oder?«

Ich seufze und kann nicht anders, als den Kopf zu schütteln. Lügen bringt mich hier nicht weiter, denn er würde es garantiert schnell bemerken.

»Nein. Eher nicht.«

»Na, egal.«

Ohne weitere Einwände abzuwarten, zieht er sich den offenen Helm über den Kopf und bedeckt sein Gesicht mit einem Tuch, das er um den Hals trägt. Die Situation ist so surreal. Solche Typen kenne ich höchstens aus irgendwelchen Actionfilmen und nun soll ich mit einem von ihnen Motorradfahren?

Als ich hilflos an meinem Helm herumhantiere, schiebt er meine Finger ungeduldig zur Seite und geht mir zur Hand. Ich halte den Atem an, als seine Finger geschickt den Kinnriemen schließen und dabei meine Haut berühren. Was löst dieser Kerl nur mit einer einzigen Berührung in mir aus?

Unruhig trete ich von einem Bein aufs andere. Hoffentlich sieht er mir nicht an, wie nervös er mich macht. In seiner abgewetzten Jeans, dem engen schwarzen T-Shirt und der offenen schwarzen Lederjacke sieht er einfach überwältigend attraktiv aus.

»Wo willst du denn überhaupt mit mir hin?«, frage ich ziemlich kleinlaut. »Ich bin nicht richtig angezogen für eine Fahrt auf einem Motorrad.«

Kommentarlos öffnet Dragon eine der beiden Satteltaschen und zieht eine weitere schwarze Lederjacke heraus. »Hier. Damit du nicht erfrierst.«

Dankbar nehme ich sie entgegen. Sie wird mich warmhalten und außerdem nehme ich Dragons männlichen Duft an ihr wahr. Ich würde am liebsten meine Nase darin vergraben. Schnell schlüpfte ich hinein und fühle mich sofort wohl. Die Jacke ist zwar drei Nummern zu groß, wird mich aber gut vor dem Fahrtwind schützen.

»Wohin fahren wir?«, wiederhole ich meine Frage, während er sich in den Sattel schwingt. Statt einer Antwort klopfte er ungeduldig hinter sich auf das Lederpolster. »Hinsetzen. Das wirst du schon sehen, wenn wir da sind.«